

„Der Verband wird gebraucht“

Caritas Darmstadt wird 100 Jahre alt und feiert das Jubiläum / Pflege, Sucht-Beratung und Migration sind aktuelle Themen

Von Bettina Bergstedt

DARMSTADT. 1922/23 war die Not groß, die wirtschaftliche Lage extrem angespannt und die Arbeitslosenquote hoch. Zwischen Reparationsleistungen, die der Versailler Vertrag nach dem Ersten Weltkrieg einforderte, und Inflation, herrschte Hunger und bittere Armut, besonders im Alter.

In dieser Zeit baute der am 1. Juni 1864 in Gernsheim geborene Studenten-Seelsorger Wilhelm Schlußner den Caritasverband Darmstadt auf. Da hatte er bereits ein Berufsleben als Gymnasialprofessor in Gernsheim, Butzbach, Alzey und Mainz hinter sich. 1905 zum Professor ernannt, begann er nach seiner Pensionierung in Freiburg ein Theologiestudium und wurde 1922 Studenten-Seelsorger an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Am 3. August 1922 gründete er den Caritasverband Darmstadt und starb wenige Jahre später am 24. November 1927.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter starten in das Jubiläumsprogramm. Am 3. August 1922 gründete der Studentenseelsorger Wilhelm Schlußner den Caritasverband in Darmstadt. Foto: Andreas Kelm



Im Pflegebereich, aber auch in anderen Handlungsfeldern, fehlt Fachpersonal.

Stefanie Rhein, Caritas-Direktorin

Was „Hochwürden Professor Schlußner“ anstieß, wirkt bis heute. Dabei konnte er sich auf den damals 25 Jahre alten Verband Caritas Deutschland stützen, dessen Grundstein 1897 gelegt wurde. Als Sozialbewegung der Katholischen Kirche widmete sie sich den Kranken und Armen, die in prekären Arbeits- und Lebensbedingungen kaum über die Runden kamen. Der Caritas-Gründer Lorenz Werthmann, der 1883 in Rom die Priesterweihe erhielt und dort in Theologie und Philosophie promovierte,

kümmerte sich zudem um die elenden Verhältnisse der zahlreichen Wanderarbeiter, die aus Italien nach Süddeutschland gekommen waren. Er half auf breiter Ebene: durch Sozialarbeit und Beratung in Pass- und Geldangelegenheiten, Arbeitsrecht sowie bei Unfall und Krankheit.

Menschen wie Lorenz Werthmann und Wilhelm Schlußner haben vorbildhaft geleistet. Schlußner muss ein stiller Mensch gewesen sein und hochgebildet. Aber auch einer, der gegen Widerstände dachte und handelte. Denn von ihm stammt der Ausspruch: „Alle großen Dinge im Leben beginnen immer damit, dass einer mehr Mut hat als alle anderen...“. Das Zitat

auf der Website des Caritas Darmstadt ist mit einem Gendernsternchen versehen: „...dass eine*r mehr Mut hat...“. Die Caritas ist im Hier und Heute angekommen.

Das zeigt sich auch daran, dass der Verband längst moderne Geschäftsstrukturen pflegt. Laut „Caritas-International“ ist die Caritas der größte soziale Arbeitgeber in Deutschland mit 690 000 Beschäftigten in rund 25 000 Einrichtungen und Diensten, unterstützt von Ehrenamtlichen und Freiwilligen. Im Verband Darmstadt, der für Südhessen zuständig ist, arbeiten 1200 Beschäftigte, davon ein Drittel in Darmstadt Stadt.

Da sind komplexe Strukturen nötig, denn auch die Finanzierung läuft auf mehre-

ren Ebenen. Zum einen über staatliche Leistungen, Krankenkassen- und Pflegekassen, zum anderen finanzieren Kirchensteuer, Eigenmittel der katholischen Kirche und Spenden bestimmte Dienste und Hilfsangebote. Beides läuft Hand in Hand. So sind beispielsweise die Lebensberatungsstellen ein kirchenfinanzierter Dienst, der für viele Menschen erste Anlaufstelle ist. In „Clearing“-Gesprächen wird ausgelotet, wo der Bedarf des Klienten liegt, andere benötigen Schwangerschafts- oder Suchtberatung, die von unterschiedlichen Trägern angeboten werden.

„Der Pflegebereich ist eines der ganz großen Themen der Caritas, und der Bedarf steigt. In diesem, aber auch in ande-

ren Handlungsfeldern fehlt Fachpersonal“, sagt Caritas-Direktorin Stefanie Rhein, die auf Leitungsebene in Darmstadt seit einem Jahr von Winfried Hoffmann unterstützt wird. In den Beratungsstellen wachsen die Anforderungen mit den Krisen. „Manche Menschen benötigen Hilfe im Haushalt, andere bei der Körperpflege“, sagt Victoria Kees, Dienststellenleiterin der Caritas-Sozialstation Darmstadt, die sich Gedanken darüber macht, wie sie ihr Personal halten und neues hinzugewinnen kann.

An der Bezahlung liege es weniger, sagen Rhein und Hoffmann, vielmehr an der mangelnden Qualifikation und am Wunsch der Beschäftigten nach einer geregelten

Arbeitszeit, was nicht immer einfach sei.

Welchen Problemen und Herausforderungen muss sich die Caritas außerdem künftig stellen? Im Stadtgebiet plant die Pflegestation der Caritas allein wegen steigender Parkplatzprobleme, auf E-Bikes umzusteigen und auf das Auto zu verzichten. 2014 hat der Verband der Caritas die „Charta der Vielfalt“ unterschrieben und arbeitet seitdem an „Diversity“-Strukturen. Die Corona-Krise sowie Migration und Geflüchtete sind ein weiteres Thema. Als Folge der Pandemie sind Ein-samkeits- und Suchtprobleme nur zwei Aspekte. Immer mehr Kinder benötigen vor Schulantritt Unterstützung. „Hier ist es wichtig, das Hilfsangebot rechtzeitig anzusetzen“, sagt Winfried Hoffmann, dabei bleiben wegen Fachkräftemangel beispielsweise Logopädie-Stellen unbesetzt.

In Folge der aktuellen Krisen und Kriege werden Traumatisierung, Sucht, Flucht und Migration oder Überalterung das Hilfs- und Unterstützungsangebot des Sozialverbandes Caritas weiterhin bestimmen. Zumindest in vielen Bereichen die Unterstützung gekürzt werden könnte. „Da ist die Gesellschaft wieder gefragt“, sagt Stefanie Rhein.

Das 100-jährige Bestehen der Caritas Darmstadt wird mit Begegnungsfesten und Ausstellungen ausgiebig gefeiert. Am Jubiläumstag gab es Kuchen und Sekt zum Anstoßen für alle Helfer und Mitarbeiter. Es folgen Fachtagungen bis Ende des Jahres. Ein roter Linienbus im Caritas-Design, der in Südhessen unterwegs ist, und eine eigens für das Jubiläum kreierte 85-Cent-Briefmarke werben für den Verband, für Fachkräfte und Helfer. Denn, so Stefanie Rhein: „Auch nach hundert Jahren wird der Verband noch gebraucht.“